



Konzeption des Waldorfkindergartens der Landschule Bad Boll-Eckwälden



1. Leitbild

2. Historie

3. Rahmendaten

4. Träger

5. Pädagogische Konzeption

5.1. Vorbild und Nachahmung

5.2. Das Spiel

5.3. Tages-, Wochen- und Jahresrhythmen

5.3.1. Tagesrhythmus:

5.3.2. Wochenrhythmus

5.3.3. Jahresrhythmus:

5.4. Schulkinder

5.5. Ernährung und Tischkultur

5.6. Religiöse Erziehung

5.7. Bildungsbereiche im Kindergarten

5.7.1. Bewegungs- und Gesundheitsentwicklung

5.7.2. Die Begegnung mit den Tieren

5.7.3. Sprachentwicklung

5.7.4. Rhythmische-musikalische-künstlerische Bildung



5.7.5. Eurythmie

5.7.6. Mathematisch – naturwissenschaftliche Bildung

5.7.7. Sinnespflege

5.7.8. Medienerziehung

5.7.9. Sexualerziehung

5.7.10. Bildung sozialer Fähigkeiten

6. Kollegiumsarbeit / Selbstverwaltung

7. Elternengagement

8. Aufnahmeverfahren

9. Zusammenarbeit mit den Eltern

10. Sicherung der Rechte der Kinder in Waldorf-Kindertageseinrichtungen

10.1. Kinderschutz und Beschwerderecht

10.2. Partizipation - Beteiligung

10.3. Beschwerdemanagement

10.4. Beschwerderecht für Kinder

1 Leitbild

Die Landschule Bad Boll Eckwälden befindet sich in einer zauberhaften, naturnahen Landschaft, am Fuße der Schwäbischen Alb, in der die Kräfte der Natur deutlich gefühlt werden können. Eine gelebte dörfliche Tradition im Umfeld prägt das soziale Miteinander in der Gemeinde.

Die Kinder und Jugendlichen der Landschule erfahren hier ein Leben im natürlichen Jahreslauf zwischen Mensch, Tier und Natur und lernen, verlässliche Beziehungsbrücken zu ihren Mitmenschen, zur lebendigen, sie umgebenden Natur und zu unseren Haustieren mit ihren unterschiedlichen Wesensarten zu knüpfen.

Die Besonderheit unserer Einrichtung liegt in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen in der großen Altersspanne vom 3. bis zum 18. Lebensjahr und darüber hinaus.

Die Integration von Menschen mit körperlichem und seelischem Assistenzbedarf sehen wir als Aufgabe, der wir uns ebenso gerne wie herzlich annehmen. Die Landschule ist ein Ort der Begegnung und des bewussten in Beziehung Tretens.

Herzansliegen ist uns die altersgerechte emotionale, kognitive und soziale Förderung, der uns anvertrauten, heranwachsenden Menschen, der Kindergartenkinder, der Schulkinder und der Jugendlichen. Die vielfältigen Initiativen hierzu bilden den Mittelpunkt unserer Arbeit.

Unsere Basis ist die Waldorfpädagogik mit der Grundlage des geisteswissenschaftlichen Menschenbildes Rudolf Steiners. Unser Handeln ist geprägt durch das Bewusstsein eines christlich orientierten Weltbildes.

Das vielseitige Mitwirken, Mitgestalten, Mitverantworten und Zusammenarbeiten von Mitarbeitern und Eltern ist uns ein Anliegen.

Unser pädagogischer Impuls fußt auf der Notwendigkeit, das intellektuelle Lernen durch natur- und lebensnahe, praktisch- künstlerische Tätigkeiten zu bereichern und hierfür konkrete Bedingungen zu schaffen.

Dies ist Basis für die Arbeit in der Jugendfarm mit den Schulkindern, mit Jugendlichen und Erwachsenen.

Für das Kindergartenkind wird bewusst der geschlossene, begrenzte und dadurch überschaubare, reale Lebenszusammenhang gepflegt, in dem die Pädagog*innen als Vorbilder dem Kind einen verlässlichen, Fantasie fördernden Lebensrahmen bieten.

Sowohl der Kindergarten als auch die Jugendfarm erleben in der Beschränkung auf einfache, natürliche Gegenstände und Mittel und einer behutsamen Entschleunigung von Lernprozessen elementare Voraussetzungen und fruchtbare Grundlagen.

Sie sollen der seelischen Weitung der Erlebenswelt und der geistigen Vertiefung eines sinnhaften Lebenszusammenhangs des späteren Erwachsenen dienen.

Wir verstehen uns als lernende Organisation mit vielseitigen, kontinuierlichen Entwicklungsprozessen. Die lebendige Gestaltung dieser Prozesse ist die Grundlage für das Werden und Wachsen der Landschule.



2 Historie

„Mit einem kleinen Pferdestall im Grünen fing alles an...!“

Für ihre heranwachsenden Kinder wurde im Jahre 1968 von Familie Vogel ein Kleinpferd angeschafft, ein einfacher Holzstall gebaut, und kurz darauf kam ein Island-Pony nach Eckwälden zur Familie. Bald hielten sich jeden Tag Kinder aus Eckwälden und Boll bei den Pferden und auf dem Grundstück auf um zuzuschauen, zu füttern, zu striegeln, auszumisten, zu streicheln und natürlich zu reiten.

Auf Initiative der Familie Vogel erfolgte die Gründung des Vereins **Land- und Reitschule Boll -Eckwälden**. Pädagogischer Hintergrund dieses Vereins war es, den Kindern und Jugendlichen einen sinnvollen, durchschaubaren Lebenszusammenhang anzubieten. Es war die erste und einzige Jugendfarm im Kreis Göppingen entstanden.

Gleichzeitig wuchs der Bedarf, auch kleinere Kinder auf den Grundlagen der Waldorfpädagogik betreut zu wissen. So wurde die Einliegerwohnung von Frau Vogel in zwei kleine Gruppenräume verwandelt und unter der Leitung von Frau Kossmann die erste Gruppe mit 8 Kindern eröffnet.

1970 war hiermit das **Geburtsjahr** für die Jugendfarm und die Waldorfkindergartengruppe. Durch den wachsenden Andrang an Kindern wurde ein Kindergartengebäude immer dringender benötigt. In Eigenleistung und durch die Unterstützung aus der Gemeinde entstand ein Holzhaus, in das im Oktober **1979** ein Teil der Kinder mit ihren Kindergärtnerinnen einzog, der kleinere Teil blieb in der Wohnung zurück. Die Nachfrage wuchs sowohl im Bereich des Kindergartens und der Jugendfarm.

1989 veränderte sich das Bild erneut durch den Anbau der zweiten Kindergartengruppe mit dem darunter liegenden Pferdestall:

Über 45 Kindergartenkinder vormittags, zwei Pädagog*innen, ein Zivildienstleistender, mehrere Kleintiere und fast 50 Kinder nachmittags in verschiedenen Gruppen und mit mehreren ehrenamtlichen Erwachsenen, gehörten nun zum alltäglichen Leben. Wege wurden gepflastert, Außenanlagen gestaltet, Blumenbeete angelegt, Spielgeräte und eine Reitbahn gebaut. Es folgten viele Jahre guter Zusammenarbeit und im Jahr **2000** feierte die Einrichtung ihr **dreißigjähriges** Jubiläum!

Im Wandel der Zeit veränderten sich die Bedingungen gesellschaftlich und privat. In der Jugendfarm konnte das Ehrenamt der Mitarbeiter nicht mehr länger aufrechterhalten werden, und im Kindergarten zeigte sich die Notwendigkeit nach einer Erweiterung des Angebots. In beiden Bereichen sahen sich die Menschen aufgerufen, der Grundidee folgend dem Bestehenden neue Formen einzuarbeiten ohne an Qualität einzubüßen.

Das führte im Jahr **2007** zu folgenden Veränderungen:

In der Jugendfarm wurde die Arbeit mit den Tieren mit zwei festangestellten Kolleginnen und zwei FSJ-lern neu organisiert.

Im Kindergarten wurde das Angebot, Mittagessen zu können von drei auf fünf Tage erweitert, und es entstand die Möglichkeit der Ganztagesbetreuung mit unterschiedlichen Abholzeiten und eine Geschäftsstelle zur Entlastung des Vorstandes wurde eingerichtet.

Dies und die Reduzierung der Schließtage machten nun auch mehr berufstätige Eltern auf uns aufmerksam, sodass wir uns aufgefordert sahen, umfangreiche Baumaßnahmen einzuleiten.

Im **Oktober 2012** zeigte sich ein neues Bild. Am Waldrand bietet ein neuer Pferdestall unseren Pferden Unterkunft. Ein barrierefreier Raum für eine dritte Kindergartengruppe (Regenbogengruppe) wurde gebaut und bildet mit dem neuen Jugendfarmraum, einem Nebenraum und den sanitären Anlagen nebst dem Sekretariat die untere Ebene der Einrichtung. Darüber ergänzte dann ein Schlafrum mit 20 Kinderbettchen den Gruppenraum der Ganztagesgruppe (Sonnenscheingruppe). Hasen und Meerschweinchen begrüßen im Freigehege jeden Besucher neugierig schnuppernd im Eingangsbereich, während die Katzen ums Haus schleichen.

Ab 2019 ließ die Nachfrage der Eltern nach Ganztagesbetreuung stetig nach. Gleichzeitig bestand deutschlandweit großer Erziehermangel den auch wir zu spüren bekamen. Um weiterhin verlässlicher Erziehungspartner zu bleiben, entschlossen wir uns 2023 dazu die Ganztagesbetreuung für die bestehenden Kinder beizubehalten, jedoch keine neuen Ganztagesverträge mehr abzuschließen um dieses Modell damit langsam auslaufen zu lassen.

Um vor allem den berufstätigen Eltern weiterhin entgegen zu kommen, besteht seit Sommer 2024 die Möglichkeit, in allen drei Gruppen, die Betreuungszeit an drei Tagen auf 7h zu verlängern (VÖ7).

3 Rahmendaten

Der Waldorfkindergarten Eckwälden hat drei altersgemischte Gruppen. Davon arbeiten alle mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ6 oder VÖ7 buchbar), jeweils mit bis zu 23 Kindern.

Unsere Kinder kommen aus Bad Boll, Eckwälden und aus umliegenden Gemeinden. Außerdem besteht eine Zusammenarbeit mit den anthroposophischen Kleinkindertageseinrichtungen Zwergenstübchen und Sonnengärtchen und eine Kooperationsvereinbarung mit der Firma Wala.

In jeder Gruppe arbeiten die Pädagog*innen als feste Bezugspersonen in geteilter Gruppenleitung.

Unser Kindergarten ist von 7.15 – 14.15 Uhr geöffnet.

Abholzeiten sind:

Abholzeit vor dem Mittagessen	12.15 Uhr – 12.30 Uhr
Abholzeit nach dem Mittagessen	13.15 Uhr
Abholzeit bei der Zubuchung von VÖ 7	14.15 Uhr

Der Kindergarten hat zwischen 26 und 30 Schließtage im Jahr, innerhalb der Schulferien.



4 Träger

Freier Träger des Kindergartens ist der Verein der „Landschule Bad Boll Eckwälden e.V.“.

Unser Kindergarten wird durch Eltern und Pädagogen selbst verwaltet.

Die Organe der Landschule sind laut Satzung:

- Der Vorstand
- Der Aufsichtsrat
- Die Mitgliederversammlung
- Besondere Vertreter

In der Mitgliederversammlung werden, die laut Satzung geforderten Aufsichtsräte für eine Periode von 3 Jahren gewählt.

Der Aufsichtsrat bestellt den Vorstand und unterstützt ihn bei der Erfüllung seiner satzungsgemäßen Aufgaben. Die Aufgabe des Vorstandes ist es, die rechtlich-wirtschaftliche Grundlage der Einrichtung zu gewährleisten. Eine gemeinsame Geschäftsordnung zwischen Vorstand und Aufsichtsrat regelt die Arbeitsweise damit das pädagogische Konzept dem Leitbild gemäß verwirklicht werden kann.

5 Pädagogische Konzeption

5.1 Vorbild und Nachahmung

Für die ersten sieben Lebensjahre des Kindes nennt Rudolf Steiner in seiner Schrift „Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft“ alles, was den physischen Leib des Kindes wohltuend beeinflusst, als vorrangiges und ausschlaggebendes Ziel der Erziehung für die spätere Gesundheit. Ebenso wichtig sind Vorbild und Nachahmung, Rhythmus und Wiederholung.

So finden die uns anvertrauten Kinder im Waldorfkindergarten bewusst gestaltete Räume und Spielmaterialien vor, die den Kindern Sinneserfahrungen durch natürliche Materialien wie Holz, Erde, Sand, Rinde, Wolle und Seide usw. ermöglichen und sie zur eigenen phantasievollen Tätigkeit durch wenig fertig ausgestaltetes Material anregen.

Die Pädagog*innen erkennen das Kind in seiner Individualität an und begleiten es in bewusster Zurückhaltung durch den Tag. Sie begegnen ihm mit Aufmerksamkeit, Achtsamkeit, Feinfühligkeit, liebevoller Konsequenz und Humor. Die zu verrichtenden Arbeiten werden von ihnen vorgedacht und mit Interesse und Freude ausgeführt. So stellen sie durchschaubare sowie logisch aufeinander folgende Arbeitsabläufe vor das Kind, die dieses wiederum zum eigenen Tätigwerden anregen. Eine so gestaltete fröhliche, ungezwungene Atmosphäre schafft eine vertrauensvolle Basis und wirkt bis tief in die leibliche Entwicklung des Kindes gesundend. Diese zu schaffen ist das Bemühen der Erziehenden.

In den von den Erwachsenen geführten Angeboten, wie der tägliche Reigen, die Handgesten- und

Fingerspiele oder die Eurythmie, ahmen die Kinder die Gesten in ihrem eigenen individuellen Ausdruck nach. Dabei wirkt der mit Hingabe handelnde Erwachsene, der sich mit seinem Tun verbindet, anregend auf die Kinder.

5.2 Das Spiel

Das wertvollste Geschenk in der Kindheit ist das Spiel, indem das Kind seiner eigenen Phantasie und Impulsen folgen kann.

Kinder sind lernfähige und lernbereite Wesen. Dadurch entsteht für uns Erwachsene die Verantwortung, ihren Lebensraum so zu gestalten, dass sie sich gesund entwickeln können.

Dazu gehören, wie schon erwähnt, die einladend gestalteten Räume, unsere Spielmaterialien und die tätigen Pädagog*innen. Im Kindergarten spielen die Kinder mit Naturmaterialien wie Tannenzapfen, Steinen und Holzklötzen. Mit Spielständern und Tüchern entstehen Häuser, Höhlen, Pferdeställe, Schwimmbäder, Zirkusmanegen etc. In der Puppenecke wird liebevoll der Tisch für die Puppen gedeckt und in der Bauecke haben die Kinder die Möglichkeit sich aus Bauklötzen und Astscheiben eine Landschaft zu bauen.

Im Garten können sie die Spielzeit auf eine andere Weise erleben. Hier wird gemeinsam geklettert, in Matschgruben gebuddelt und im Sandkasten gegraben. Auf Spaziergängen entdecken die Kinder Regenwürmer, Vögel und Pflanzen. Im Wald werden herumliegende Baumstämme zu Flugzeugen oder Schiffen und aus den Ästen werden Tipis gebaut, Würstchen gegrillt usw.

Somit ist das Erleben in der Spielzeit sehr umfangreich und eindrücklich.

In der Art und Weise wie ein Kind spielt, offenbaren sich einerseits sein Entwicklungsstand und seine Beziehung zur Umgebung, andererseits gestaltet sich im Spiel die Fähigkeit, sich zur Welt handelnd, fühlend und denkend in Beziehung zu setzen.

Das Spiel im Kleinkindalter ist geprägt durch seinen Willen und Tatendrang. Wird diesem Raum und Zeit gegeben entsteht für die Zukunft ein aktiver, tatkräftiger Erwachsener.

Etwa zwischen dem 3. und 5. Lebensjahr kommt zu dem Tatendrang die Spielfantasie hinzu. Mit fast unerschöpflichem Einfallsreichtum hebt das Kind die Zweckbestimmung der Gegenstände auf und benutzt sie in ganz anderer Weise. So wird z.B. der Kinderhandbesen zum Föhn, die kleine Kehrschaufel zum Rasierapparat, Holzstücke zu Musikinstrumenten und Holzscheiben zu Computern. Der Umgang mit den Dingen ändert sich stets und der Spielverlauf nimmt immer wieder neue Formen an.

Diese Spielstufe ist die Grundlage für die Kreativität im Erwachsenenalter.

Im Alter von 5 – 7 Jahren wandelt sich das Spiel. Waren es bisher die äußeren Eindrücke und Erlebnisse, die das Kind zum Spielen anregten, so kommen jetzt die Ideen zunehmend von innen, aus dem eigenen Vorstellungs- und Erinnerungsvermögen. Die Kinder weisen sich Rollen zu und stellen selbst Regeln auf, an die sie sich halten. Jetzt sind Vorstellungs- und Gedankenkräfte da, die den Menschen dazu befähigen sich mit wachsendem Alter auch die Weltzusammenhänge zunehmend zu erschließen.

Mit dem gleichen Ernst, mit dem das Kind in seinem Spiel lebt, kann es sich später als Erwachsener mit seiner Arbeit verbinden.

5.3 Tages-, Wochen- und Jahresrhythmen

Der Alltag im Waldorfkindergarten ist geprägt von Rhythmus und Wiederholung. Der gegliederte Tagesablauf gibt dem Kind Sicherheit und Orientierung, die sich wiederholenden Tätigkeiten und Rituale vermitteln Vertrauen und Geborgenheit. Eine rhythmische Zeitgestaltung, die wie das Aus- und Einatmen ist, fördert die leiblich-seelische Gesundheit des Kindes. Dem Ausleben der Phantasie im freien Spiel folgt eine Phase der Ruhe, des Aufnehmens und Zuhörens.

5.3.1 Tagesrhythmus

Der Tag beginnt mit einer Phase des freien schöpferischen Spiels. In diese Zeit fällt auch die Zubereitung des Frühstücks als wiederkehrende Tätigkeit, ebenso die Vorbereitung der Feste, Reparaturen, Vorschularbeiten, sowie das Saubermachen und Ordnen der Spielstübchen zum Wochenende. Nach dem gemeinsamen Aufräumen, Toilettengang und Hände waschen beginnt nun der geführte Teil des Vormittags in Form von Handgesten- oder Kreisspielen und dem Reigen. Daran schließt sich das gemeinsame Frühstück an, das mit einem Spruch beginnt und endet. Nun folgt die Gartenzeit, in der die Kinder ihre Tätigkeit frei wählen, wie Spiele im Sand, klettern usw. oder Spaziergänge in Wald, Wiese und zum Bach unternommen werden. Der Tag endet mit einer geführten Phase, in der die Kinder eine sich über mehrere Tage wiederholende Abschlussgeschichte, ein Märchen hören oder ein Puppenspiel erleben.

Für die Ganztageskinder wird der atmende Rhythmus am Nachmittag weitergeführt. Nach dem Essen ruhen die Kinder sich in unseren Schlafräumen bei Kerzenlicht und einer Geschichte aus und haben dabei die Möglichkeit einen Mittagschlaf zu machen. Anschließend gibt es wieder eine Freispielphase und es werden verschiedene künstlerische und handwerkliche Aktivitäten angeboten. Nach einer kurzen geführten Phase im Stuhlkreis und einer gemeinsamen stärkenden Nachmittagsmahlzeit gehen wir hinaus in den Garten oder in den Wald. Danach haben die Kinder noch einmal die Möglichkeit frei zu spielen, bis sie um 16.00 Uhr abgeholt werden.

5.3.2 Wochenrhythmus

Die Wochentage sind gegliedert durch das Frühstück und bestimmte Angebote. Mittwochs findet in allen Gruppen Eurythmie durch eine ausgebildete Eurythmistin statt. Ebenso hat jede Gruppe ihren individuellen Mal-, Knet-, Reit-, Back- oder Wandertag. Das Frühstück ist durch Milchreis, Müsli, Brötchen, Brot mit verschiedenen Aufstrichen sowie eigenes Vesper gegliedert.

5.3.3 Jahresrhythmus

Der Jahresrhythmus orientiert sich stark an den Jahreszeiten mit ihren jeweiligen Festen. Jedes Fest wird vorbereitet. So entsteht für die älteren Kinder ein freudiges Wiedererkennen der vorbereitenden Tätigkeiten.



Folgende Feste werden in unserem Kindergarten gefeiert:

das Michaelifest, das Erntedankfest, das Laternenfest, die Adventszeit mit dem Adventsgärtlein, der Besuch des Nikolaus, das Weihnachtsfest mit dem Weihnachtsreigen, das Faschingsfest und das Osterfest, die Maibaumaufstellung in Eckwälden, das Pfingstfest, das Sommerfest und das Johannifest.

Zum Ende des Kindergartenjahres gibt es noch das Abschlussfest für die Vorschulkinder.

5.4 Vorschulkinder

Das letzte Kindergartenjahr ist für jedes Kind etwas Besonderes. Es ist vertraut mit den Strukturen und Gewohnheiten in der Gruppe. Es kennt die Menschen in der Einrichtung, die Kinder in der Gruppe wie auch die Eigenheiten, die sich im Miteinander zeigen. Reifer geworden in der sprachlichen und sozialen Auseinandersetzung, gewinnt sein Spiel nun an Planung und klaren Vorstellungen. Es wächst gleichzeitig die Möglichkeit, andere Kinder unterschiedlicher Altersstufen in sein Spiel mit einzubeziehen. Um gewonnene Fähigkeiten anzuwenden, zu verfeinern und andere noch auszubilden stehen z.B. folgende Angebote zur Verfügung:

Ein schönes Heft fordert zu besonderer Sorgfalt beim Malen und Gestalten auf. Der bespannte Webrahmen lädt ein, mit Liebe zur Farbe einen kleinen Wollteppich oder ein Täschchen zu weben.

Auf die zuvor angesprochene Vorstellungsfähigkeit suchen wir eine Entsprechung in unserer sogenannten „Schulkinderarbeit“, die im zweiten Kindergartenhalbjahr begonnen wird. Hier wählt das Kind „seine Idee“ und möchte sie umsetzen. Hierfür stehen ihm Holz, Werkzeuge, Peddigrohr, Stoff und Wolle zur Verfügung. Die Themenstellung reicht von Ritterburg, Prinzessinnenschloss, Zwergenhöhle, über Flughafen, Krankenhaus, Tankstelle bis hin zum Schiff. Die Phantasie erlaubt alles, die Fähigkeit der Hand und des Denkens bestimmen mit den Möglichkeiten an Ausdauer und Konzentration das Tempo und nicht zuletzt das Ergebnis.

Eine sehr beliebte Aktivität ist das Schulkinderwandern. Jeweils nach Ostern gehen unsere Großen gesondert einmal in der Woche weitere Strecken. Mit Essen und Trinken im Rucksack und festen Schuhen an den Füßen erkunden sie die nähere und weitere Umgebung in unterschiedliche Richtungen. Führt uns der Weg mal aufs Hörnle oder zum Forststützpunkt, geht es ein andermal zum Sonnenhof, in den Kurpark, auf den Aichelberg oder zum Weilheimer Wasen.

Unser Schulkinderabschiedsfest findet kurz von den Sommerferien statt.

Anhand der Schulreife Kriterien empfehlen wir die Kinder zu Schuljahresbeginn einzuschulen oder zurückzustellen.

Schulreife Kriterien sind:

- Sozialverhalten und Spielentwicklung
- Ausdauer/ Konzentration
- grob- und feinmotorische Entwicklung
- beginnender Zahnwechsel/ körperliche Entwicklung
- Sprachentwicklung

- Alter des Kindes

Die Kooperationslehrer der verschiedenen Schulen besuchen die Kinder im Kindergarten. Die Beobachtungen der Eltern, Pädagog*innen und Kooperationslehrer ergeben das Gesamtbild zur anstehenden Einschulung oder Rückstellung. Da der Großteil der Kinder in die Freie Waldorfschule Filstal geht, besteht mit dieser ein Kooperationsvertrag und eine besonders intensive Zusammenarbeit.

5.5 Ernährung und Tischkultur

Die Gesundheit, das Wachstum und die Vitalität hängen im entscheidenden Maße von der Ernährung ab. Die sorgsame Auswahl der Nahrung und ein bewusster Umgang mit ihr ist uns daher ein besonderes Anliegen. Milchreis, Müsli, selbstgebackene Brötchen oder Vollkornbrot mit verschiedenen Aufstrichen, Obst und Gemüse der Saison werden an bestimmten Wochentagen beim Frühstück angeboten. Auch sind Tage mit eigenem Vesper in jeder Gruppe üblich. Als Getränke gibt es Kräuter – oder Früchtetee und Wasser.

Jedes Kind bringt für das gemeinsame Frühstück etwas von zu Hause mit in den Kindergarten wie z.B. Obst, Butter, Marmelade, Aufstriche usw. Auch in den Prozess der Essenszubereitung werden die Kinder am Vormittag und Nachmittag mit einbezogen, so lernen sie ihn zu durchschauen und zu verstehen.

Das Zubereiten der Mahlzeiten geschieht innerhalb des Tageslaufes gemeinsam mit den Kindern. Die Einen streichen Butterbrote, die Anderen schneiden Möhren oder Äpfel, es werden Teige gerührt und Brötchen geknetet. Auch beim Tisch decken und beim Abzählen des Geschirrs helfen die Kinder gerne mit.

Das Mittagessen wird uns vom Heilpädagogischen Institut aus Eckwälden gekocht und geliefert. Die Lebensmittel stammen aus biologisch-dynamischem Landbau.

Das gemeinsame Essen ist uns von besonderer Bedeutung. Es liegen darin die Anfänge der Sozialfähigkeit sowie der kulturellen Erziehung. Ein Gebet am Anfang und ein Dank am Ende einer Mahlzeit setzen einen klaren äußeren Rahmen und heben das Essen aus dem Alltagsgeschehen heraus. Gemeinsam genießen wir das gute Essen, üben Rücksicht aufeinander zu nehmen und zu warten bis alle Kinder satt geworden sind. Auch Tischmanieren und das Hantieren mit Löffel, Gabel und Messer lassen sich gemeinsam leichter erlernen.

5.6 Religiöse Erziehung

Unser Waldorfkindergarten ist eine christliche aber nicht konfessionsgebundene Einrichtung und somit offen gegenüber anderen Kulturen und Glaubensrichtungen.

Zu den pädagogischen Elementen, die dem kleinen Kind Lebenssicherheit und inneren Halt geben, gehören neben der emotionalen Zuwendung der Erwachsenen auch die Vermittlung ethisch moralischer Werte. Dazu gehört, das verbindliche Setzen von Grenzen und Regeln, das Wahrnehmen guter Umgangsformen und Konfliktlösungsstrategien. So erfährt das Kind durch die Achtung der eigenen Grenzen und Bedürfnisse und die der Anderen, dass jeder Mensch wertvoll, geliebt und angenommen ist. Ein respektvoller Umgang im Sinne christlicher Nächstenliebe wird somit im Alltag vorgelebt und erlebt.

Biblische Geschichten hingegen sind, unserer Ansicht nach, nicht Teil der religiösen Erziehung im Kindergartenalter, sondern für das Kind erst im Schulalter passend.

Neben dem achtsamen Umgang miteinander, ist uns auch die Beziehung zur Natur und zum Jahreslauf ein wichtiges Anliegen. Wir möchten, dass die Kinder der Welt mit Staunen und Dankbarkeit begegnen, sie das Gefühl bekommen, nichts ist selbstverständlich, dass sie Achtung gegenüber Tieren, Pflanzen und Steinen entwickeln. Die Kinder sollen spüren, dass alles was geschieht einen Sinn hat, der auch manchmal im Verborgenen liegt.

5.7 Bildungsbereiche im Kindergarten

Die Bildungsbereiche im Kindergarten wurden unter Berücksichtigung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen erstellt.

Die Entwicklungsdokumentation, sowie die Elterngespräche werden regelmäßig dokumentiert.

5.7.1 Bewegungs- und Gesundheitsentwicklung

Immer in Bewegung, aktiv mit dem ganzen Körper und allen Sinnen, erschließt sich das kleine Kind seine Welt. Das Ergreifen seiner Umgebung mit den Händen wird zum Begreifen. Tast- und Bewegungserfahrungen am eigenen Leib lassen es sich selbst spüren und vermitteln ein positives Körpergefühl.

Es steht die Bewegungstätigkeit, die Sprachfähigkeit und die daraus erwachsende Denkfähigkeit in einem engen Zusammenhang.

Deshalb hat die Bewegung in unserem Kindergarten einen besonderen Stellenwert und wird auf vielfältige Art und Weise umgesetzt.

Die feinmotorischen Bewegungsabläufe werden bei uns durch folgende Tätigkeiten angesprochen:

Fingerspiele, kneten, nähen, weben, Kordeln drehen, Fingerhäkeln, Schneiden von Gemüse und Obst, backen, malen, Knöpfe schließen, Schleifen und Knoten binden, arbeiten an der Werkbank u.v.m.

Der grobmotorischen Entwicklung dienen Tätigkeiten wie:

Handgestenspiele, Reigen und Kreisspiele, die Eurythmie, das Bauen mit Tischen, Bänken, Stühlen, Brettern und Leitern, das Balancieren und Klettern im Garten oder im Wald, rutschen, springen, Stelzen laufen, Seil springen, spielen mit Sand, Erde und Wasser und die Arbeit im Stall sowie das Reiten.

5.7. Die Begegnung mit den Tieren

In unserer Einrichtung sind wir eng mit der Natur und den Tieren verbunden. Dies ist deutlich wahrzunehmen und viele Familien fühlen sich von dieser Atmosphäre angesprochen. Hier treffen die Kinder Bedingungen an, die in unserer Zeit der Technisierung und Naturentfremdung rar geworden sind und für eine gesunde körperliche und seelische Entwicklung vielfältige Möglichkeiten bietet.

Wenn die Kinder den respektvollen Umgang mit der Natur und den Tieren erleben, sind das wertvolle Erlebnisse für eine tiefe, liebende Verbindung mit der Schöpfung.

Die Kindergartenkinder werden in die Versorgung und Pflege unserer Pferde, Katzen, Hasen und Meerschweinchen einbezogen. Sie helfen den FSJ (junge Erwachsene im freiwilligen sozialen Jahr) beim Ställe ausmisten, Tränke füllen, Sägemehl, Heu und Stroh holen, sie füttern die Katzen und holen frisches Gras oder Gemüse für die Kleintiere. Dabei steht nicht die schnelle Erledigung der zu verrichtenden Arbeiten im Vordergrund. Die Kinder können mit allen Sinnen und in ihrem Tempo eintauchen, ausprobieren, wie der Mist auf die Schaufel und dann in die Schubkarre kommt, duftendes, piksendes Heu aufschütteln, die Tiere streicheln, Ihnen beim Fressen und Trinken zuschauen und vieles mehr.

Sie erfahren durchschaubar und sinnvolle Arbeiten des Erwachsenen rund um die Tiere. Kranke Tiere werden versorgt, der Hufschmied kommt, Zäune werden repariert, Mist mit dem Traktor aufgeladen und weggefahren, die Weide wird gemäht....

Am wöchentlichen Reittag dürfen zwei Kinder helfen, das Pferd zu putzen und kommen dabei dem großen Tier ganz nahe. Beim Reiten auf der Reitbahn spüren sie die Wärme, Kraft und Bewegung des Pferdes ganz intensiv, erleben das Wohlgefühl des Getragen – und Geschaukelt Werdens im Schritt oder Trab.

Stets ist das Reiten für die Kinder ein freies Angebot, gerne können sie auch zuschauen, das Pferd einmal streicheln oder im angrenzenden Waldstück spielen.

5.7.3 Sprachentwicklung

Denken und Sprechen sind eng miteinander verknüpft und basieren auf einer gesunden Bewegungsentwicklung. Indem wir miteinander sprechen treten wir in Kontakt zueinander, teilen uns gegenseitig unsere Denkweise und unsere Empfindungen mit und lernen uns in Gesprächen besser kennen.

Wir nennen die Dinge um uns herum beim Namen und geben ihnen somit eine Bedeutung. Dabei sind wir Erwachsenen die Vorbilder des kleinen Kindes. Kinder brauchen gute sprachliche Vorbilder um in die Sprache hineinwachsen zu können.

Die Sprechweise der Erwachsenen in ihrem Umfeld ist dabei liebevoll, klar und deutlich. Wir Pädagog*innen bemühen uns um eine bildhafte, dem Alter des Kindes angemessene Sprache. Darüber hinaus wirken auch Gestik und Mimik und unterstreichen das Gesagte. Dies dient dem Verhältnis zwischen uns und den Kindern und verhilft ihnen zu einer Grundlage für eine gute und differenzierte Sprechweise. Parallel dazu lernen sie auch von anderen Kindern sich sprachlich auszudrücken, indem es ihnen ein natürliches Bedürfnis ist, sich mitzuteilen und von anderen etwas zu erfahren.

Wir möchten den Kindern in unserem Kindergartenalltag viele Spracherlebnisse bieten, unter anderem im Stuhlkreis, beim Tischgespräch, indem wir mit den Kindern Fingerspiele machen, ihnen Märchen und Geschichten erzählen, Puppenspiele aufführen, uns an Versen, Reimen und Sprüchen erfreuen, bei gegenseitigem geduldigem Zuhören. So wird die Sprache zum Werkzeug im Umgang miteinander.

5.7.4 Rhythmische-musikalische-künstlerische Bildung

Rhythmus bezeichnet die Wiederkehr einer bestimmten Abfolge, einer gleichmäßigen Struktur, die Sicherheit gibt, ordnend und gesundend wirkt.

Im Waldorfkindergarten legen wir großen Wert auf Rhythmen, weshalb uns z.B. der gleiche Ablauf im Tages – und Wochengeschehen wichtig ist.

Musik ist die Sprache der Welt. Sie fördert das innerliche seelische Gleichgewicht und wirkt harmonisierend. Die neuere Wissenschaft konnte nachweisen, dass Singen gesundend wirkt, den Atem vertieft und nicht zuletzt die Ausreifung der Atem – und Sprachorgane unterstützt. Musik ist ein hohes Kulturgut, das wir im Kindergarten mit den Kindern pflegen, indem wir mit ihnen Lieder singen. Daneben gibt es für die Kinder hin und wieder Gelegenheit mit bestimmten Instrumenten zu spielen, mit einer Triangel oder auf einem Glockenspiel.

Als Kunst bezeichnen wir die schöpferische, freilassende und fantasievolle Tätigkeit des Kindes, die sich im freien Spiel und in den vielfältigen künstlerischen Bereichen, die wir anbieten, ausdrückt: z.B. beim Malen mit Wachs – und Aquarellfarben, beim Kneten mit Bienenwachs, während des Reigens und der Eurythmie. Ergänzt wird dies durch die jahreszeitlich spezifischen Angebote, z.B. beim Kerzenziehen in der Adventszeit.

5.7.5 Eurythmie

Eurythmie ist eine anthroposophische Bewegungskunst und Therapieform, welche melodische, poetische Sprache und deren Laute, unterstützt von Musik, mit Körperbewegungen verbindet und somit Sprache, Rhythmus und Musik körperlich zum Ausdruck bringt. Dadurch wird die körperliche, sprachliche und seelische Entwicklung des Kindes unterstützt und künstlerisch angeregt.

Einmal in der Woche findet die Kindergarteneurythmie in allen drei Gruppen statt. Eine Eurythmistin kommt in die Gruppen und gestaltet, an der jeweiligen Jahreszeit orientiert, die Eurythmie künstlerisch wie auch spielerisch und kindgerecht auf die Fähigkeiten der Kinder abgestimmt.

5.7.6 Mathematisch – naturwissenschaftliche Bildung

Am Beispiel des Spiels im Kaufladen: In vielen kleinen Körben haben wir verschiedenstes Material wie Wäscheklammern, Zapfen, Pfirsich – und Zwetschgenkerne, Maiskolben, Maiskörner, Kastanien und vieles mehr. Mit diesen Dingen wird gespielt, sei es einkaufen, kochen, abwägen und am Ende der Freispielzeit wird alles wieder sortiert und geordnet. Hier geht es um **Mengen, Zuordnung** und **Gewicht**. Beim Falten der Spieltücher auf Hälfte, Viertel usw. erlebt das Kind im Tun ein Ordnungsprinzip. Ganz im Spielerischen werden naturwissenschaftliche und ohne bereits zu zählen, mathematische und geometrische Erkenntnisse gewonnen. Ebenso ist es beim Brötchen backen. Hier wird erlebt wie die kleinen geformten Teigstücke beim Backen in der Wärme viel größer werden. Beim Vesper werden die Brötchen dann verteilt und größere Kinder üben dabei schon das Abzählen.



Auch physikalische Gesetzmäßigkeiten werden durch eigenes selbständiges Tun erlebt und begriffen. Es gibt viele verschieden geformte große und kleine Bauhölzer, Bretter, Stühle, Tische etc., die beim Bauen auf Standfestigkeit und Stabilität geprüft werden müssen. Hierbei werden auf ganz natürliche Weise beim Spiel auch erste Hebelgesetze entdeckt.

Bei all diesen Tätigkeiten werden erste Grundlagen **mathematisch – naturwissenschaftlicher Bildung** „begriffen“ durch eigenes, selbständiges Tun! Ohne Hilfestellung des Erwachsenen, ohne Erklärungen, ohne Reflexion bereitet sich das Kind auf diese Weise praktisch auf späteres theoretisches Lernen in diesem Bereich vor.

5.7.7 Sinnespflege

Die **räumliche Gestaltung** des Waldorfkindergartens ist ganz bewusst geprägt von zurückhaltenden, natürlichen Farbtönen des orange-rötlichen Farbspektrums und Vollholzmöbiliar. Das rötliche Farbspektrum wirkt, besonders auf Kinder unter 7 Jahren, seelisch wärmend, einladend, beruhigend, gemütlich und hüllebildend. Die natürlichen Materialien der Möbel und des Spielzeugs sind wahrhaftig, echt und dadurch in ihrer Beschaffenheit und Herkunft für die Kinder nachvollziehbar. Künstliche Materialien täuschen die Sinne der Kinder, weil sie vorgeben etwas anderes zu sein als sie in Wahrheit sind. (Wie zum Beispiel ein Polyesterstoff der sich anfühlt wie flauschiges Fell, aber in Wirklichkeit aus Erdöl besteht).

Daher haben wir im Waldorfkindergarten unterschiedliche Natur- und Spielmaterialien, die den Kindern reiche und wahrhaftige **Sinneserfahrungen** bieten. Durch ihre Qualität wird der **Tastsinn** wahrhaftig und vielfältig belebt. Ganz besondere Erlebnisse bieten sich unseren Kindern durch die Verbindung mit der Jugendfarm beim Reiten, beim Füttern der Hasen und Meerschweinchen und beim Streicheln unserer zutraulichen Katzen. Wir gehen jeden Tag bei Sonne, Regen oder Schnee ins Freie. Die Kinder freuen sich, durch Pfützen zu stapfen, sich im Schnee zu wälzen und im Sommer durch den Bach zu waten. Sie erleben Frieren und Schwitzen, unebenes Gelände, Stock und Stein, so mancher Sturz oder Kratzer bleibt dabei nicht aus. Sie erleben Freude und Schmerz und lernen auch einmal etwas auszuhalten. So lernen die Kinder ihre Umwelt hautnah kennen, können sich zunehmend selbstständig und sicher darin zurecht zu finden und bekommen ein gutes **Körpergefühl**.

Im Sinne der Entwicklung dieses Körpergefühls, wäre es für die Kinder wünschenswert, wenn auch bei der Wahl ihrer Kleidung Wert auf natürliche Materialien gelegt werden könnte. Dies dient vor allem der Körperwahrnehmung und der Entwicklung ihres körpereigenen **Wärmesinnes**. Zudem wäre es schön, wenn im Kindergarten auf Kleidung mit sehr präsenten Aufdrucken (Comicfiguren u.Ä.), Paillettenbestickungen oder auch blinkendes Schuhwerk verzichtet werden könnte. Denn diese Kleidungsstücke haben sich in den sozialen und künstlerischen Prozessen einer Kindergartengruppe oftmals als sehr ablenkend, konfliktauslösend und dadurch störend für Träger und Betrachter erwiesen.

Unser Garten bietet vielerlei Bewegungsanregungen. Die Kinder können hier rennen, klettern, hüpfen, rutschen, schaukeln und springen und gehen an ihre Grenzen, so dass sie auch müde werden. Das Kind entwickelt dabei in ganz idealer Weise seinen **Muskelsinn (Eigenbewegungssinn)**.

Die Kinder haben viele Möglichkeiten zu balancieren, im Wald über Wurzeln und Fallholz zu klettern, zu wippen und alle bereits genannten Bewegungsspiele zu machen. So üben sie bei allem auch ihren **Gleichgewichtssinn**. Körperliches Gleichgewicht hilft uns auch zu seelischem Gleichgewicht.

5.7.8 Medienerziehung

Durch vielfältige sinnliche Erlebnisse sammeln die Kinder Erfahrungen mit der realen Welt. Diese fühlt sich in Wirklichkeit anders an als auf dem Bildschirm. All diese sinnlichen Erlebnisse, die das Kind durch eigene Aktivität macht, strukturieren das Gehirn und bilden so die notwendige Grundlage dafür, dass es später, im Jugendalter, die Medien sinnvoll nutzen kann.

Als ganz besonders schwerwiegenden Punkt müssen wir folgendes beachten:

Die Kinder kommen mit dem unbedingten Vertrauen auf die Welt, dass sie durch uns die Wirklichkeit kennenlernen. Sie werden am Bildschirm durch eine Scheinwelt, denn es sind weder reale Bilder noch reale Farben, getäuscht. Ohne echte Sinneserfahrungen ist keine Entwicklung möglich. Damit raubt jede Bildschirmzeit den Kindern wertvolle Entwicklungszeit.

Ein Kind würde nie sprechen lernen, wenn es nicht Menschen um sich hätte, die sprechen. Tonträger sind dabei kein Ersatz für die menschlich belebte Sprache. Bildschirmmedien behindern bei Kindern im Kindergartenalter das notwendige, neuronale Verknüpfungswachstum im Gehirn. Dies ist vielfältig empirisch erforscht und belegt. Konzentrationsstörungen, Lähmung der Eigenaktivität, Störung der Phantasiekräfte, Schlaflosigkeit, Angstzustände, motorische Unruhe, Sprachschwierigkeiten und andere Symptome sind bei sehr vielen Kindern die Folge.

Eltern die sich für die Waldorfpädagogik und unseren Kindergarten entscheiden teilen diese Ansicht mit uns und halten ihre Kindergartenkinder ganz bewusst möglichst fern von Bildschirmmedien und elektronischem Spielzeug. Sie gehen zudem sparsam und bewusst mit dem Einsatz von Hörspielen um.

Die Kinder haben hier nicht die Chance, die Fähigkeiten des eigenen Körpers auszubilden und zu nutzen. Im Gegenteil, die elektronischen Medien verbrauchen und stehlen die wertvolle, unwiederbringliche Kindheitszeit. Es gilt hier nicht „je früher desto besser“, sondern „alles zur rechten Zeit“.

5.7.9 Sexualerziehung

Durch eine vielfältige Sinnespflege entwickelt das Kind sein Körpergefühl und lernt seine Grenzen kennen und auch bewahren. Ebenso lernt es durch den achtsamen und bewussten Umgang der Pädagog*innen mit ihm, seinen Körper wertzuschätzen, auf seine Signale zu hören und diese zu äußern. Gleichzeitig wird dem Kind, durch das Vorbild des Erwachsenen, ein positives Bild vom Menschen, von Liebe, Freundschaft und Respekt vermittelt. Auch die Liebe und Achtung gegenüber dem eigenen Körper gehört dazu.

Zu einer gesunden körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung des Kindes gehören die Wahrnehmung und Erforschung des eigenen Körpers und dessen Wertschätzung und Bejahung. Für diese wichtigen Körpererfahrungen stellen wir den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung: Sinnesmaterialien wie

verschiedenste Naturmaterialien, Verkleidungsutensilien, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten u.v.m. Außerdem bieten wir durch unsere Raumgestaltung den Kindern Möglichkeiten auch einmal ungestört zu spielen. Die Kinder können sich Spielhäuser und Höhlen bauen, die Vorhänge der Spielecken zu ziehen und sich darin ungestört aufhalten. Gleichzeitig ist es uns jedoch wichtig, dass der Erwachsene sich dabei stets in Hörweite aufhält um aufmerksam zu sein in welche Richtung das Spiel führt um ggf. einzugreifen falls es zu Grenzüberschreitungen kommt. Den Kindern ist es ausdrücklich verboten, Gegenstände in oder an Penis, Vagina, After, Augen und Ohren ein oder heranzuführen, weil sich die Kinder damit zu sehr verletzen könnten. Bei Doktorspielen gilt es generell in besonderem Maße auf die individuellen Grenzen des Einzelnen zu achten. Die Pädagog*innen unterstützen die Kinder darin, ihre eigenen Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, deutlich zu zeigen, sich dafür einzusetzen und wenn nötig zu wehren, oder sich Unterstützung zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen oder sie verletzen. Bei Grenzüberschreitungen soll ein „Nein“ oder „Stopp“ auch wirklich ein sofortiges „Nein“ oder „Stopp“ sein.

Zum Schutz der körperlichen Unversehrtheit und der Intimsphäre der Kinder im Außenbereich/Garten, dürfen sich die Kinder sich, auch im Sommer nicht ganz nackt ausziehen, da sie in unserem Garten nicht vor den Blicken Fremder geschützt sind. (Wir planschen also in Unter- oder Badehose). Im Kindergarten achten wir darauf, dass die Kinder sich nicht ausziehen, wenn Besucher im Hause sind. Auch die Standorte unserer Wickelmöglichkeiten sind bewusst so gewählt, dass sowohl die Privatsphäre des Wickelkindes gewahrt bleibt, als auch der Bereich von anderen Pädagog*innen einsehbar bleibt. In Pflegesituationen – wie beim Wickeln, auf der Toilette oder beim Umziehen, wenden sich die Pädagog*innen dem Kind achtsam und respektvoll zu und berücksichtigen seine individuellen Bedürfnisse nach Nähe, Distanz, Privatsphäre und Unterstützung.

Weitere sinnespflegende Elemente tragen im Waldorfkindergarten zur Entwicklung eines positiven Körpergefühls bei. Dazu gehören zum Beispiel das Öltröpfchen nach dem Händewaschen, verschiedene Handschmeichelspiele oder auch ein wohltuendes Fußbad. Dadurch erleben die Kinder ihren Körper als geschätzt, gepflegt und geachtet. Als etwas Kostbares, das ihnen allein gehört und dem es gut gehen soll. Auch dadurch, dass der Erwachsene sich dem Kind, beispielsweise nach einem Sturz, tröstend, vorsichtig, verständnisvoll und achtsam zuwendet und es versorgt, erlebt das Kind seinen Körper als schützenswert und als etwas das gut behandelt, gepflegt und geschützt wird. Das Kind erlebt wie Kratzer wieder heilen, wie der Schmerz nachlässt und alles wieder gut wird, indem auf die Signale seines Körpers geachtet wird und man ihn gut behandelt.

So finden die Kinder im Waldorfkindergarten Eckwälden einen geschützten, sicheren und verlässlichen Rahmen, wo ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden und sie die Möglichkeit zur individuellen Selbstentfaltung haben. Gleichzeitig wird das Kind durch vielfältige sinnespflegende Erfahrungen gestärkt und es kann lernen körperliche Übergriffe als unrecht, falsch und unangenehm für sich wahrzunehmen und sich derer entweder deutlich zu erwehren oder Andere um Hilfe bitten.

Dies stärkt die Kinder und ist der beste Schutz vor Gewalt – auch vor sexueller Gewalt.

(Näheres dazu ist auch in unserem Kinderschutzkonzept zu finden)

5.7.10 Bildung sozialer Fähigkeiten

Um Mitgefühl und Verständnis für andere Menschen entwickeln zu können, muss das Kind zunächst sich selbst angenommen und bestätigt fühlen. In dem Maße indem es Sicherheit und Geborgenheit in verlässlichen Beziehungen erfährt, entwickelt sich sein Selbstwertgefühl und seine Selbständigkeit.

Auf dieser Grundlage gewinnt es die Freiheit, nicht nur auf sich zu blicken, sondern sich auch mit Interesse und Hilfsbereitschaft anderen Menschen zuzuwenden.

Nach Abschluss der Trotzphase ist das Kind reif für eine große Kindergartengruppe. Bei uns können die Kinder in der altersgemischten Gruppe üben, sich gegenseitig zu helfen, Konflikte zu lösen, Rücksicht zu nehmen, Aufgaben zu übernehmen und Verantwortung zu tragen. Auch das schon erwähnte Freispiel gibt unterschiedlichste Möglichkeiten soziales Verhalten zu erproben.

6 Kollegiumsarbeit / Selbstverwaltung

Die kollegiale Selbstverwaltung ist ein besonders Merkmal unserer Einrichtung. Das Kollegium übernimmt zusammen mit der pädagogischen Leitung und dem rechtlichen und wirtschaftlichen Träger der Einrichtung die Planung und Ausführung der anstehenden Aufgaben. Hierbei wird auf eine hierarchische Struktur verzichtet. Alle Beteiligten bemühen sich in den unterschiedlichen Zusammenkünften immer wieder um ein Gesamtbewusstsein von den anstehenden Aufgaben, im Sinne des Delegationsprinzips. Ein wertschätzender Umgang miteinander ist uns sehr wichtig.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die alle 2 Wochen stattfindende pädagogische Konferenz. Alle pädagogischen und organisatorischen Belange des Kindergartens werden hier vom Kollegium gemeinsam durchdacht und bearbeitet. Die Konferenz wird eingeleitet durch einen Spruch und dem gemeinsamen Lesen von pädagogischen und anthroposophischen Themen. Außerdem finden in dieser Zeit, wenn nötig Kinderbesprechungen statt.

Zusätzlich trifft sich 2-wöchentlich das Gruppenteam und in regelmäßigen Abständen gibt es Besprechungen mit der Farm. Außerdem kooperieren wir mit den Kleinkindeinrichtungen in Bad Boll und Eckwälden und den umliegenden Schulen.

Das Kollegium nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil. Darunter fallen Herbstfachtagungen, Regionaltagungen und sonstige Angebote.

7 Elternengagement

Das Engagement der Eltern bildet einen wesentlichen Bestandteil unserer Einrichtung. Der Verein lebt von und mit seinen Arbeitskreisen.

Unsere Elternarbeitskreise sind:

Der Gartenkreis

Pflege und Gestaltung des Außengeländes.

Der Basarkreis

Organisation, Vorbereitung und Anleitung diverser Bastelabende für alle Eltern und Verteilung von Heimarbeiten zur Herstellung von Kunsthandwerklichen Arbeiten für die verschiedenen Märkte.

Der Festkreis

Organisation von Martinsmarkt und Weihnachtsmarkt.

Organisation von Sommerfest, Tag der offenen Tür und gemeindeinternen Festen.

Der Öffentlichkeitskreis

Verfassen von Beiträgen für Zeitung und Gemeindeblatt, Stellenanzeigen, Broschüren und Flyer, sowie Betreuung der Homepage.

Der Pädagogische Kreis

Unterstützung der Pädagog*innen bei Elternabenden und Lesekreisen sowie Vorbereitung von Familienwandertagen oder Vorträgen zu pädagogischen Themen.

Baukreis

Die Mitglieder des Baukreises organisieren die Baukreisaktionen und bereiten diese vor. Bei den Baukreisaktionen selbst helfen dann alle Eltern mit. Sie dienen der Instandhaltung der gesamten Einrichtung, Bauen von Spielgeräten im Gartenbereich und der Instandhaltung der gesamten Außenanlagen etc.

Alle Familien sind verpflichtet 10 Arbeitsstunden im Jahr zu verrichten. Neben der Erledigung von Reparaturen und Bauarbeiten dienen diese Aktionen (3 – 4 Samstage im Jahr) dem gegenseitigen Kennenlernen.

Der Elternbeirat

sind Ansprechpartner für Eltern und nehmen am Gesamtelternbeirat der Bad Boller Gemeindekindergärten teil.

Darüber hinaus übernehmen Eltern im Wechsel das wöchentliche Putzen der Gruppenräume des Kindergartens und der Jugendfarm und das Waschen der im Kindergarten anfallenden Wäsche.



8 Aufnahmeverfahren

Der Waldorfkindergarten steht Kindern jeder Religions- und Nationalitätszugehörigkeit und ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse oder die sexuelle Orientierung ihrer Eltern offen. Er ist christlich ausgerichtet, aber nicht konfessionell. Er ist bestrebt, Kinder zwischen dem dritten Lebensjahr und der Schulreife in altersgemischten Gruppen zu vereinen.

Auch die Integration von Kindern mit Behinderungen ist eingeschränkt möglich und erwünscht, bedarf aber der besonderen Absprache mit den Pädagog*innen.

Unser Aufnahmegremium, bestehend aus je einem Pädagogen aus jeder Gruppe, dem Vorstand und der pädagogischen Leitung. Es setzt sich in unregelmäßigen Abständen zusammen, führt eventuell Elterngespräche und entscheidet über die Neuaufnahmen für das kommende Kindergartenjahr. Hierbei werden, neben der Gruppenzusammensetzung, verschiedenen Kriterien berücksichtigt nach denen wir die Plätze vergeben können. Einige der Kriterien sind z.B. Kinder aus der Bad Boll Gemeinde, Geschwisterkinder, Kinder aus Kooperationseinrichtungen oder Kooperationspartnern. Eine frühzeitige Anmeldung auf der Warteliste gibt auch Eltern aus umliegenden Gemeinden die Möglichkeit einen Platz zu bekommen.

Nachdem das Kollegium und der Vorstand die zur Verfügung stehenden Kindergartenplätze vergeben haben, werden die Familien schriftlich über Zu – und Absage informiert. Dies findet zwischen März und April eines jeden Jahres statt. Bei einer Absage wegen mangelnder Plätze besteht die Möglichkeit, die Anmeldung auf einer Warteliste aufrechtzuerhalten.

Anschließend setzen sich die Pädagog*innen mit den neuen Familien für ein erstes Kennenlernen in Verbindung. Die Aufnahme der Kinder erfolgt in der Regel zum Beginn des neuen Kindergartenjahres im September. Falls noch freie Plätze zur Verfügung stehen, werden Kinder auch im laufenden Jahr nach dem dritten Geburtstag aufgenommen. Der erste Kindertag wird zwischen Eltern und Pädagog*innen abgesprochen. In der Eingewöhnungszeit haben die Eltern die Möglichkeit, ihr Kind einige Tage zu begleiten. Die Dauer der elterlichen Begleitung kann von Kind zu Kind sehr individuell variieren und wird den Eltern von den Pädagog*innen nach dem ersten Tagen mit Begleitung vorgeschlagen. (Mindestens 1-2 Tage, maximal 2 Wochen)

Der begleitende Elternteil ist dann in der Gruppe tätig, und so kann das Kind über die Nachahmung selber tätig werden und sich ablösen. Die Eltern lernen dabei das Gruppengeschehen kennen und Kind und Eltern können Vertrauen entwickeln.

9 Zusammenarbeit mit den Eltern

Als Grundlage für das Gedeihen der Kinder ist uns Pädagog*innen ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern wichtig. Um die Entwicklung der Kinder gut begleiten zu können, treffen sich Eltern und Pädagog*innen

mindestens einmal im Jahr zu einem Entwicklungsgespräch. In der Bemühung um eine gute Erziehungspartnerschaft findet hierbei ein offener Austausch statt, über Wahrnehmungen und Beobachtungen zum jeweiligen Kind. Als Grundlage dient uns der Arbeitsbogen „Im Dialog“ und „Der Dialog“ von Margarete Kaiser.

Alle Entwicklungsgespräche werden von den Pädagog*innen protokolliert.

Die Schuleingangsuntersuchung (ESU) samt Sprachstandentwicklung für die 4 – 5-jährigen Kinder wird anhand der Beobachtungsbögen für Waldorfkindertagesstätten auf der Grundlage des Beobachtungsbogens SELDAK durchgeführt. Die ärztliche Untersuchung findet mit unserem Kindergartenarzt im Kindergarten statt. Sowohl ein Elternteil als auch eine Pädagog*in sind hier dabei. Dieses intensive Beobachtungsverfahren von Eltern und Pädagog*innen sowie der Besuch des Arztes im Kindergarten ersparen dem Kind die fremde Testsituation einer Untersuchung beim Gesundheitsamt.

Um den Kontakt zu den Kindern zu vertiefen und sie auch in ihrer häuslichen Umgebung erleben zu können besuchen wir sie auf Einladung hin auch gerne zu Hause.

In regelmäßigen Abständen finden Elternabende statt, diese dienen der Beschäftigung mit pädagogischen Themen und der Erläuterung zum Gruppengeschehen. Die Teilnahme an den Elternabenden ist eine notwendige Voraussetzung für eine gut gelingende Erziehungspartnerschaft und somit für die Eltern verpflichtend.

Auch die Offenheit gegenüber der Waldorfpädagogik und ein grundlegend ähnliches Werteverständnis in der Erziehung von Kindern sind für das Gelingen der Zusammenarbeit nötig.

Hierzu gehört zunehmend auch ein möglichst gemeinsamer Standpunkt von Kindergarten und Eltern in Bezug auf die Medienerziehung.

Die Begegnung der Eltern und Kinder untereinander, das gegenseitige Kennenlernen und der Austausch miteinander sind uns besonders wichtig. So bieten neben den gemeinsamen Baukreisaktionen und den verschiedenen Tätigkeiten der Eltern-Arbeitskreise (siehe Punkt 7) auch einige unserer Jahresfeste wie die Maibaumaufstellung, das Sommerfest, das Laternenfest und die Weihnachtsfeier allen Familien die Möglichkeit schöne Stunden im Kreise der Kindergartengemeinschaft zu erleben

Wir verstehen uns als Einrichtung der Nächstenliebe und der Vielfalt. Respekt und Offenheit gegenüber den unterschiedlichsten Menschen, Lebensentwürfen und Kulturen sind für uns selbstverständlich. Radikale politische und religiöse Gruppen lassen diese Werte vermissen und so behalten wir uns vor, Eltern die mit rassistischer oder anderweitig fanatischer Weltanschauung auffallen, zum Schutze aller, aus der Landschule auszuschließen.



10 Sicherung der Rechte der Kinder in Waldorfkindertageseinrichtungen

10.1 Kinderschutz und Beschwerderecht

In den Waldorfkindertageseinrichtungen arbeiten wir nach den waldorfpädagogischen Leitlinien, die auf der anthroposophischen Menschenkunde Rudolf Steiners basieren. Diese beschreibt die allgemeinen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten der Kinder. Wir sind im Sinne der Waldorfpädagogik gleichermaßen der UN-Kinderrechtskonvention und den sich daraus ableitenden Gesetzen verpflichtet. Wir sind bestrebt, in allen unseren Überlegungen und Handlungen die Würde der uns anvertrauten Kinder zu achten und ihrem Wohl zu dienen. Dieses zu fördernde Kindeswohl definiert sich aus dem Ergebnis von Übereinkünften durch Eltern und Pädagog*innen, wie sie auf Grund sorgfältiger individueller Betrachtungen des einzelnen Kindes in dieser Erziehungspartnerschaft getroffen werden.

Wir sind in einem ständigen Kontakt mit den Eltern und Familien der uns anvertrauten Kinder. Dazu nutzen wir die Bring- und Abholzeiten zum kurzen Austausch, führen regelmäßig Entwicklungsgespräche und bieten weitere Gesprächszeiten und Telefongespräche an. Unser Ziel ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder. Alle Nöte der Eltern, auch die, die nicht ihre eigenen Kinder betreffen, nehmen wir zum Anlass einer sorgfältigen Abklärung.

Da Kinder für ihre gesunde Entwicklung verlässliche, tragfähige und liebevolle Beziehungen brauchen, arbeiten wir in festen Gruppen. Die Pädagog*innen bauen zu den Kindern enge Kontakte auf, pflegen und reflektieren diese sorgfältig und schaffen eine verlässliche Vertrauensbasis. Diese Vertrauensbasis, die sich sowohl in der direkten Beziehung zum Kind, wie auch in der Verlässlichkeit der äußeren Umstände (wie z.B. Raum, Material, Gruppenkonstellation, Abläufe, Regeln) wiederfindet, ermutigt alle Kinder, sich bei Fragen, Ängsten oder Unsicherheiten direkt an die ihnen vertrauten Personen zu wenden, die ihnen unmittelbar Schutz und Hilfe bieten können.

Der Aufbau und die Pflege von engen und vertrauensvollen Beziehungen zu den Kindern sind für uns untrennbar verbunden mit der Verpflichtung zur professionellen Beobachtung der Kinder in allen ihren Lebensäußerungen. Gestik, Mimik, Gesundheitszustand, äußeres Erscheinungsbild, Motorik, Verhalten, künstlerische Ausdrucksformen, Spielinhalte und vieles andere, sind ernstzunehmende Äußerungen des Kindes, die nicht nur Rückschlüsse auf den Entwicklungsstand zulassen, sondern auch mögliche Gefährdung des Kindeswohls erkennen lassen. Bei entsprechenden Beobachtungen gehen wir diesen sorgfältig nach.

In regelmäßigen Teamsitzungen und Konferenzen haben die Pädagog*innen untereinander die Möglichkeit des Austausches von Beobachtungen und der gegenseitigen Beratung und Unterstützung. Der Themenbereich Kinderschutz wird von einer Kollegin verantwortlich betreut, sie sorgt u.a. dafür, dass Themen zum Kinderschutz

im Kollegium regelmäßig besprochen werden und dass Fortbildungen und Informationen wahrgenommen werden. Für weitere Beratungen werden die pädagogischen Fachberaterinnen der Vereinigung der Waldorfkindertagesstätten und/oder Kinderschutzfachkräfte (insofern erfahrene Fachkräfte) anderer Träger hinzugezogen.

Alle weiteren verbindlichen Handlungsleitlinien, Grundsätze und Organisationsstrukturen, der Mitarbeiter*innen des Waldorfkindergartens Eckwälden, zum Thema Kinderschutz, sind unserem Kinderschutzkonzept zu entnehmen.

10.2 Partizipation - Beteiligung

Waldorf-Erziehung versteht sich als eine Erziehung zur Freiheit. Den Kindern sollen der Raum und die Möglichkeit gegeben werden, sich zu selbstverantwortlichen, tatkräftigen freien Erwachsenen zu entwickeln. Die Entwicklung des Kindes vollzieht sich in aufeinander aufbauenden Phasen. Begleitend und unterstützend achten wir sorgfältig auf die Anliegen und Äußerungen der Kinder, nehmen sie ernst und berücksichtigen sie bei den Entscheidungen des Kindergartenalltags.

Der kindlichen Natur entspricht es, sich gestaltend in die Welt einzubringen. Wir gestalten im Waldorfkindergarten deshalb unseren Alltag so, dass die Kinder in allen Facetten an ihm teilhaben und durch diese Teilhabe lernen. In einem verlässlichen, rhythmischen Tages- und Wochenablauf gibt es für die Kinder jeden Tag vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten, die sie nach kurzer Zeit gut kennen und gerne in größtmöglicher Freiheit ergreifen. Wir gestalten den Tagesrhythmus so, dass sich kurze Aktivitäten für die ganze Gruppe (z.B. Reigen- oder Kreisspiele, Märchen erzählen) mit längeren „Freispielzeiten“ drinnen oder draußen abwechseln. Die Kinder können in dieser Zeit frei spielen, und/oder an einer Aktivität oder Tätigkeit (z.B. Frühstückszubereitung, Handarbeiten, Gartenarbeit oder künstlerisches Angebot) teilnehmen.

Diese Aktivitäten und Tätigkeiten im Kindergarten entsprechen kindlichen Urbedürfnissen nach Bewegung, Spiel und sinnlicher Wahrnehmung, haben einen für die Kinder klar nachvollziehbaren Sinn und Zweck, (Frühstückszubereitung, Spielzeug herstellen oder reparieren) oder dienen dem künstlerischen Ausdruck (Malen, Kneten, Singen, Tanzen) der Kinder. Die Kinder beteiligen sich an den Tätigkeiten entsprechend ihrer Fähigkeiten und Vorlieben, sie entscheiden so über das tägliche Geschehen und gestalten es dabei aktiv mit.

10.3 Beschwerdemanagement

Im Umgang mit Beschwerden sehen wir es als unsere Aufgabe, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden baldmöglichst nachzugehen und mit allen Betroffenen den Grund der Beschwerde sachbezogen zu klären, bzw. zu beseitigen.

Unser Bestreben ist es für Beschwerden offen zu sein und sie als konstruktive Kritik und Kontaktangebot zu verstehen. Die Auseinandersetzung und Bearbeitung von Beschwerden und Kritik soll als eine Chance zur Weiterentwicklung der Qualität unserer Einrichtung verstanden werden.

Wir hoffen darauf, dass wir mit unserem Verständnis einer Beschwerdekultur eine Vertrauensbasis schaffen können, die es ermöglicht, dass Beschwerden möglichst frühzeitig, direkt und nicht über Dritte geäußert werden. Wir gestehen uns und anderen zu, dass Fehler gemacht werden und es darauf ankommt, wie lernbereit und offen wir alle damit umgehen.

Die Grundlagen für das Beschwerdemanagement bilden unser Leitbild, die Konzeption und rechtliche Bestimmungen.

- Haben **Eltern ein Anliegen zu ihrem Kind** sind die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe die ersten Ansprechpartner. Oft ist bei den Tür- und Angelgesprächen nur wenig Austausch möglich, da die Pädagog*innen in der Gruppe gebraucht werden. Zeichnet sich ab, dass es einen größeren Rahmen zur Klärung bedarf, wird ein anderer Zeitpunkt für ein baldiges Gespräch vereinbart. Wenn nötig können die pädagogische Leitung und der Vorstand ins Gespräch mit einbezogen werden.
- Treten Unstimmigkeiten zwischen **Eltern und einer pädagogischen Fachkraft** auf, ist es anzustreben, diese zuerst unter den direkt Betroffenen sachlich zu klären. Gelingt dies nicht, werden die Gruppenkolleginnen miteinbezogen, bei weiterem Bedarf auch die pädagogische Leitung. Wenn es sich als erforderlich erweist, wird zeitnah in der pädagogischen Teamsitzung über den Sachverhalt zielorientiert gesprochen. Des Weiteren können die Elternvertreter der Gruppe hinzugezogen werden.
- Bei Meinungsverschiedenheiten und Konflikten **zwischen Eltern**, die nicht untereinander zu lösen sind, stehen die Elternvertreter und Pädagog*innen der Gruppe, sowie die pädagogische Leitung und der Vorstand als Vermittlungsorgan zur Verfügung.
- Beschwerden von **Eltern gegenüber dem Vorstand** können sich in der Regel auf wirtschaftliche und rechtliche Belange bzw. auf die Einhaltung des Betreuungsvertrages oder die Erfüllung des Vereinszwecks beziehen. Der Vorstand legt in regelmäßigen Aufsichtsratssitzungen und in der einmal jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung Rechenschaft ab. Status, Pflichten und Befugnisse des Vorstandes sind in der Satzung und in der zwischen Aufsichtsrat und Vorstand geltenden Geschäftsordnung vorgeschrieben. Auf Wunsch können Beschwerden mit auf die Agenda der regelmäßig stattfindenden Aufsichtsratssitzungen genommen werden.
- Bei **Verbesserungsvorschlägen und Kritik, die die gesamte Einrichtung betreffen**, wie beispielsweise die Gebäude, den Garten, hygienische Maßnahmen, Öffnungszeiten usw. ist die pädagogische Leitung oder der Vorstand mit dem Aufsichtsrat Ansprechpartner, die das Anliegen, wenn erforderlich, an die entsprechenden Gremien weiterleiten können.
- Kommt es **im Kollegium** zu Konflikten, die die Betroffenen nicht untereinander lösen können, ist die pädagogische Leitung die erste Anlaufstelle. Ist die pädagogische Leitung selbst involviert oder kann in dem Konflikt keine Schlichtung herbeiführen, wird der Vorstand oder der Aufsichtsrat hinzugezogen.

Kann weiterhin keine Lösung gefunden werden, ist das Hinzuholen einer externen Fachberatung, Supervision oder Mediation usw. in Erwägung zu ziehen.

- Bei allen **rechtlichen und wirtschaftlichen Aspekten** ist der Vorstand mit einzubeziehen.

Eine übersichtliche Struktur der Beschwerdewege wird den Eltern zum Kindergartenbeginn mit den Kontaktdaten der anzusprechenden Personen ausgehändigt.

10.4 Beschwerderecht für Kinder

Beschwerden eines Kindes sind Äußerungen mit dem Hinweis, dass es einen Eingriff in sein leibliches oder seelisches Wohl empfindet, den es nicht haben möchte.

Dieser Eingriff kann von ihm aus unterschiedlichen Gründen empfunden werden:

Handlungen wie auch Haltungen anderer Kinder oder Erwachsener (Eltern / Pädagog*innen oder fremde Menschen) kommen hier ebenso in Frage wie unangenehme Begegnungen mit der natürlichen Welt (Kopf anstoßen, Finger einklemmen, Stolpern und Hinfallen etc.)

Auch kann ein Unwohlsein begründet sein in einer sich ankündigenden Krankheit, in einem zu stark oder zu schwach erlebten Einbezogen Sein in Gemeinschaftsprozesse oder bei Nichterfüllung eines Bedürfnisses.

Die Äußerungen des einzelnen Kindes können je nach Temperament, Konstitution, Veranlagung oder gemachter Vorerfahrungen lauter oder stiller, wütender oder trauriger, offensiver oder introvertierter ausfallen. Dementsprechend kommt es und klagt laut oder zieht sich in sich zurück, wird leise.

Wir nehmen als Pädagog*innen alle diese Äußerungen ernst und stellen uns jedem Kind an die Seite. Betrachtend und abwägend wird der Erwachsene die jeweilige Situation nach bestem Vermögen einschätzen, gestalten und unterstützen. Hierfür seien beispielhaft einige unterschiedliche Instrumente der Handhabung erwähnt:

- die aktive Zurückhaltung der Pädagog*in, aus dem Hintergrund wahrnehmend, ob der Anlass der Beschwerde von alleine abebbt oder überwunden wird (z.B. nach einem Sturz: „es war nicht so schlimm“ oder „das macht mir nichts“),
- der Blick darauf ob die Beteiligten selber zu einer Lösung kommen (z.B. nach Streit: „wir machen es jetzt so...“), („mir ist so heiß“ - Kind zieht eigenständig den warmen Pulli aus)...
- seine Initiative, wenn begleitende und unterstützende Hilfe gebraucht wird (z.B.: „Lägerchen“ anbieten, wenn ein Kind müde oder kränklich wirkt; es umziehen, wenn es sich nassgemacht hat; Konfliktbewältigung kreativ und individuell vorantreiben bei Streit, der nicht von den Kindern selber gelöst werden kann)...



Auf diese Art und Weise erleben sich die Kinder zwar unbewusst, aber täglich neu entstehend, in die Hülle des Erwachsenen eingebettet. Als feste Bezugsperson begleitet er sie mit Interesse und respektiert ihre Meinungsäußerungen, von denen die Beschwerde eine ist und ordnet diese situations-, alters- und entwicklungsgemäß ein.

So fühlen sich die Kinder in einem gewachsenen und von einer starken Vertrauensbasis getragenen Beziehungsgeflecht gut aufgehoben.

**Heilsam ist nur, wenn
Im Spiegel der Menschenseele
Sich bildet die ganze Gemeinschaft;
Und in der Gemeinschaft
Wirket der Einzelseele Kraft.**